

Unterwassersignale läuten getauchte heiße Hände sich zu:  
 der Fluß siedet die Luft voll Gewebe aller Ozeane.  
 Ruderklubs, Männermuskeltum an der Steuerleine  
 eines kleinen Mädchens,  
 vermissen die Kühle ihres Mediums und rennfahren  
 erschreckt ans Land.

Ein weißes Segel kreuzt und findet nicht ans Ufer,  
 vielleicht zu vornehm und zu einsam zum Entschluß,  
 vielleicht verdammt, um einer Villa Licht zu kreuzen,  
 das ihm Entsagung blinkt, wenn Frau-Gewand  
 im Fenster hin und wieder wandelt —

### B. H. BROCKES / ABSCHIED VOM GARTEN

Mein Gott! Du hast auf dieser Welt  
 Mir so viel Herrliches geschenkt,  
 Daß, wenn mein Geist es überdenket  
 Er aller Gaben sich so gar nicht würdig hält.

So sprach ich jüngst mit fröhlichem Gemüte,  
 Als ich in meinen Garten ging  
 Und dessen Schmuck und Lag an zu betrachten fing.

Daß alles hier so lieblich grünet,  
 Daß alles uns zur Anmut dienet,  
 Dafür muß ich, Herr, dir allein  
 In froher Demut dankbar sein.

Du selber hast dies schöne Stück der Welt  
 Das Allen, die es sehn, gefällt,  
 Durch meine Hand, o Gott, gezieret.  
 Weswegen auch nur dir allein

Lob, Ehre, Preis und Dank gebühret.  
 Muß ich nun gleich den schönen Ort  
 Nach deinen Fügungen hinfort

Und zwar auf lange Zeit verlassen,  
 So such ich mich mit diesem Trost hiebei,  
 Daß es, wills Gott, doch nicht für immer sei,  
 In den Verlust zu fassen.

Will Gott es aber nicht, wohl an,  
 So halt ich ihm nach meinen Pflichten stille,  
 Da Gottes Wahl auch billig meine Wahl,  
 Und seh des Gartens Pracht mit seiner Anmut Fülle  
 Gelassen denn hiemit zum letzten Mal.

Mir fällt jedoch hiebei ein Wunsch in Schwachheit ein,  
 Den, wo er dir mißfällt, du gnädig wirst verzeihn.  
 Es preßt die Eigenliebe mir  
 Den Seufzer aus: Ach Herr, gefiel es dir,  
 Daß wenigstens doch dieser Garten hier  
 Bei meinem künftigen Geschlechte  
 Vergnügt und wohlgebraucht verbleiben möchte.

### FRANCIS JAMMES / GEBET UM GOTT EINFÄLTIGE WORTE ANZUBIETEN

Gleich jenem Bilderschnitzer, den ich heute morgen  
 sah, besorgt und still

Im klaren Lichte sich auf seine Arbeit bücken,  
 Heilige schnitzend für die Kanzel seines Dorfes:  
 also will

In meine Seele ich die frommen Bilder drücken.  
 Er rief zu seiner armen Schnitzbank mich heran,  
 Sein hölzern Werk zu sehn, und lange stand ich so  
 davor

Und sah den Löwenkopf zu Füßen von Sankt Markus  
 und den Aar

Zu Füßen von Johannes und Sankt Lukas in den Händen  
 Ein offnes Buch, darin die heiligen Regeln ständen.  
 Des Bildners Linke hatte über'n Meisel sich gestreckt,  
 Die Rechte, aufgehoben, hielt noch zaudernd einen  
 Hammer ausgestreckt.

Draußen auf Schieferdächern tanzte Mittagsluft in  
 blauen Lichtern,

Von welkenden Basilien stieg ein frommer Weihrauch-  
 duft empor

Zu all den plumpen Heiligen mit den eckigen Gesichtern.

Mein Gott, so schöne heilige Arbeit haben meine Hände  
 nie bestellt.

Du wolltest nicht, o Gott, daß ich zu dieser Welt  
 In armer Stube käme, nah dem Fenster, wo zur Nacht  
 Die Kerze tanzend vor den grünen Scheiben wacht.  
 Und wo vom frühen Morgen an die hellen Hobel gehn.  
 Mein Gott, wie gerne hätt ich meine Heiligenbilder  
 dir gebracht.

Und all die zarten Kinder, die am Heimweg von der  
 Schule sie gesehn,

Ständen vor meinen weißen Königen entzückt,  
 Die Gold und Weihrauch spendeten und Elfenbein.  
 Und neben den drei Königen aus Morgenland  
 Schnitt ich aus Holz sowie aus Weihrauch eine Wolke ein,  
 Und hätte rings mein Bild mit Lilienkelchen aus-  
 geschmückt,

Demütig schön wie Trinkgefäße, die ich in der Armen  
 Stuben fand.

Mein Gott, da immer noch mein Herz sich quält und  
 fragt,

Ob es in rechter Demut sich dir nahe,  
 Nimm diese schlicht einfältigen Worte von mir an  
 Statt eines Kanzelstuhls, darin die reine Magd  
 Von früh bis spät Fürsprach mir hätt getan.

(Deutsch von Ernst Stadler.)